



trichter lagen allein in diesem verhältnismäßig kleinen Gebiet. Erhebliche Zerstörungen hatten zudem bereits Friedhofsschänder angerichtet.

Nach 1945 verpflichtete sich die Stadt im Zuge der Wiedergutmachung, den jüdischen Friedhofsteil instand zu setzen, um so der jüdischen Gemeinde Dortmund einen würdigen Platz als Ruhestätte ihrer Mitglieder zurückgeben zu können. Man begann mit der Beseitigung der Bombentrichter, ebnete die beiden Reihenfelder ein und säte Rasen. Schließlich wurde eine neue Wegeanlage konzipiert, die, von Feld 14 a nach 14 b verlaufend, auf einen vorerst freien Platz mündete. Noch vorhandene Grabsteine wurden seitlich der Neubepflanzung aufgestellt. Meistens handelt es sich hierbei um schlichte Denkmäler mit einer kurzen Inschrift. Manchmal ist ein Spruch in hebräischer Sprache, hier und da mit der deutschen Übersetzung, darunter gesetzt. Vereinzelt ist auch der Davidstern abgebildet.

Bestattungen im jüdischen Teil hatten seit 1898 immer stattgefunden, bis sie in Folge des nationalsozialistischen Terrors ab 1936/38 seltener wurden und 1943 ganz eingestellt wurden. Die Dortmunder jüdischen Glaubens, die nicht emigriert waren, litten und starben in Konzentrationslagern. Diesen

Opfern des nationalsozialistischen Regimes errichtete die Stadt Dortmund auf dem oben erwähnten Platz ein Denkmal mit folgender Inschrift:

*„Den Toten
der
Jüdischen Gemeinde
Dortmund
1933-1945
Im Angesicht Gottes
eingedenk ihrer Lieben
mussten sie ihr Leben lassen
für den Glauben ihrer Väter.“*

Rechts und links davon sind auf Steinsockeln die Namen von Konzentrationslagern zu lesen: Auschwitz, Buchenwald, Riga, Zamosz, Theresienstadt und Mauthausen.

